

Diese Weite! Dieser Horizont! An der deutschen Nordseeküste kennt der Himmel keine Grenzen. Ebbe und Flut bestimmen den Lebensrhythmus auf den Inseln, an der Küste und dem unter Schutz gestellten und von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärten, einzigartigen Wattenmeer.

Watt für ein Spass!

Jochen Ihle Text und Bilder

«Jetzt brauche ich drei Freiwillige», sagt Eduard und hebt einige Wattwürmer, die er eben aus dem Meeresboden gepult hat, in die Runde. Sein grosszügiges Angebot, diese zu verspeisen («mit Ketchup schmecken die wirklich gut»), wird zwar dankend abgelehnt, aber es trauen sich doch welche, die schlüpfri- gen Tierchen für eine Weile in der hohlen Hand zu halten. Nach einigen Minuten dürfen die Würmer wieder in die Freiheit und alle blicken verwundert in ihre Hände. Die Wattwürmer haben auf der Haut gelbe Flecken hinterlassen. «Die bleiben jetzt ein paar Wochen», schmunzelt Eduard «und bei Dunkelheit leuchten sie ganz toll!»

Eduard Fokken ist so etwas, was man ein Original nennt. Geboren und aufgewachsen auf der Insel Norderney ist er Wattführer aus Leidenschaft. Bereits seit 1986 führt er Gruppen durch das Wattenmeer. Mit Witz, Wissen und spannenden Geschichten. Dabei weiss man oft nicht, ob man nun auf den Arm genom-

Nicht enttäuscht sein, wenn zweimal täglich das Meer verschwindet – es kommt ja zuverlässig alle sechs Stunden wieder.

EDUARD FOKKEN, Wattführer auf Norderney

men wird, oder nicht. Denn Eduard spinnt auch gerne Seemannsgarn; etwa wenn er uns auf der Suche nach den Wattschweinen ins Schlickwatt schickt und wir plötzlich bis zu den Knien im Matsch einsinken. So viel friesischer Humor muss sein, dann wird es auch gleich wieder seriös. «Watt ist nicht gleich Watt», sagt Fokken. Neben dem Schlickwatt gibt es noch das festere Sandwatt und das Mischwatt. Dort gehören die Wattwürmer zu den bekanntesten Tieren, was vor allem an ihren charakteristischen, spaghetti-förmigen Kothaufen liegt, die das Watt überziehen. Die Sandfresser leben in einer Tiefe von bis zu 20 Zentimetern und wälzen permanent den Boden um. Sie sind quasi die Schwerarbeiter im Ökosystem des Wattenmeers.

Und Fokken erklärt auch, wie schnell es gehen kann, dass man im Watt die Orientierung verliert, etwa bei aufkommendem Seenebel, und wie sich die Wasserläufe, die sogenannten Priele, bei Flut in kürzester Zeit mit Wasser füllen und arglosen Wanderern den Rückweg abschneiden.



OBEN Wattführer Eduard Fokken am buddeln. Gleich wird er einen Wattwurm aus dem Meeresboden ziehen.

RECHTS Alles Matsch. Nur im Wattenmeer an der Nordseeküste kann man bei Ebbe über den Meeresgrund spazieren.

LINKS So sieht er aus: der Wattwurm (*Arenicola marina*).



OBEN Eine gut gelaunte Imbach-Wandergruppe beim entspannten Wandern am Strand von Spiekeroog.

MITTE Diese Ruhe! Strandkörbe auf Juist.

LINKS Typisch Ostfriesland: Krabbenkutter auf hoher See.

Wattwanderungen sollten daher nur unter kundiger Leitung eines Wattführers unternommen werden. Dieser ist mit dem Wechsel der Gezeiten vertraut, kennt Untiefen und Strömungen. Bei Eduard fühlen sich alle gut aufgehoben. Wir spazieren weit hinaus zu einer Muschelbank, lauschen dem schmatzenden Geräusch wenn die nackten Füße im Schlick einsinken und Eduards Geschichten von Würmern, Muscheln und Meeressalat. Viel zu schnell vergeht die Zeit und wir sind wieder rechtzeitig am Ufer, ehe die Flut einsetzt...

«Inselhüpfen an der Nordseeküste» heisst die einwöchige Reise im Programm des Luzerner Wanderreisespezialisten Imbach. Und die Wattwanderung auf Norderney ist dabei nur einer der Höhepunkte. «Am liebsten mag ich Spiekeroog», sagt Imbach-Reiseleiterin Julia Wiedmann. «Da fühle ich mich wie in einer anderen Welt, fernab von Geschäftigkeit, Schnelligkeit und den Unruhen des Alltags.» Die Insel hat sich aber auch wirklich schön herausgeputzt. Sie erinnert ein bisschen an ein Freilichtmuseum à la Ballenberg. Zahlreiche Häuser sind denkmalgeschützt. Wir bummeln durch die Strassen, sie heissen Norderloog und Süderloog, und besuchen die Alte Inselkirche von 1696, die älteste Kirche aller ostfriesischen Inseln. Das Inselinnere zeigt sich dann überraschend grün, mit kleinen Wäldchen, die von Wanderwegen durchzogen sind. Und dann diese Sandstrände! Die scheinen auf allen Inseln endlos zu sein. Auf Langeoog, wo wir mit der nostalgischen Inselbahn vom Hafen ins Dorf fahren, und auf Juist, wo wir zum Hammersee wandern, dem grössten Süsswassersee auf einer Nordseeinsel.

Wie Spiekeroog sind auch Langeoog und Juist autofrei. Hier rauschen nicht die Räder sondern das Meer und statt Abgasluft schnuppert Urlauber Seeluft. Man setzt auf Pferdefuhrwerke, Kutschen, Fahrräder – oder geht zu Fuss. Das geht ganz wunderbar, sind doch die Wege auf den Inseln vielfach mit Klinkersteinen belegt, was ein bequemes Gehen durch die Dünen erlaubt und das Mitnehmen von schweren Wanderschuhen überflüssig macht. Und geht es dann mal an einem der kilometerlangen Sandstrände entlang, vorbei an bunten Strandkörben, zieht man einfach die Schuhe aus und geht barfuss über die vom Wasser modellierten Sandrippen – eine Wohltat für die Fusssohlen.

Wirken auf den Inseln die Sandstrände endlos, sind es an der Küstenlinie die Deiche. Sie schützen das Land vor Überflutungen und laden, als touristischer Nebeneffekt, zu ausgedehnten Wanderungen ein. Typische Ostfriesland-Motive

gibt es dabei zuhauf: Leuchttürme, Windmühlen, Schafe – und ausgesprochen hübsche Dörfer. Greetsiel ist so eines. Mit autofreiem, historischem Ortskern und malerischem Kutterhafen. Oder Rysum. Mit dreistöckiger Windmühle und einer Kirche aus Backstein, in der sich die älteste, noch bespielbare Orgel Deutschlands befindet. Und wir wären nicht mit Imbach-Reisen unterwegs, dürften wir da nicht ins Innere schauen. Dem Orgelkonzert schliesst sich nahtlos eine Mühlenführung an. «Neben dem Naturerlebnis, arbeiten wir sehr eng mit der lokalen Bevölkerung zusammen, so dass ein Einblick und ein Verständnis für andere Kulturen ein nachhaltiges Reiseerlebnis noch intensiviert.» sagt Julia Wiedmann. «Und da Liebe bekanntlich durch den Magen geht, darf natürlich auch die einheimische Küche nicht zu kurz kommen.» Sagt's und führt uns ins erste Stockwerk der Mühle. Auf den langen Tischen stehen Teller beladen mit Rosinenstuten, das ist ein dick mit Butter bestrichenes, leicht süssliches Weissbrot. Ein Porzellan-service ist aufgedeckt: die Frauen des Dorfes laden zur ostfriesischen Teezeremonie ein. Wir brauchen nur noch hinsitzen. «Innehalten und die Zeit vergessen», wie Julia Wiedmann das nennt. ©

Diese Reportage entstand in Zusammenarbeit mit Imbach Reisen. Die Daten für die Wanderreise «Ostfriesische Inseln» sind im aktuellen Katalog und auf der Homepage ersichtlich. Imbach Reisen, Zürichstrasse 11, 6000 Luzern 6, 041 418 00 00, www.imbach.ch.



Wussten Sie, dass der schiefste Turm der Welt in Ostfriesland steht? Diese und viele weitere Überraschungen gibt es auf dieser Reise zu entdecken und zu erleben.

JULIA-WIEDMANN
Imbach-Reiseleiterin